

Westfälischer Preis für Baukultur 2025 des Landesverbandes Westfalen-Lippe (LWL)

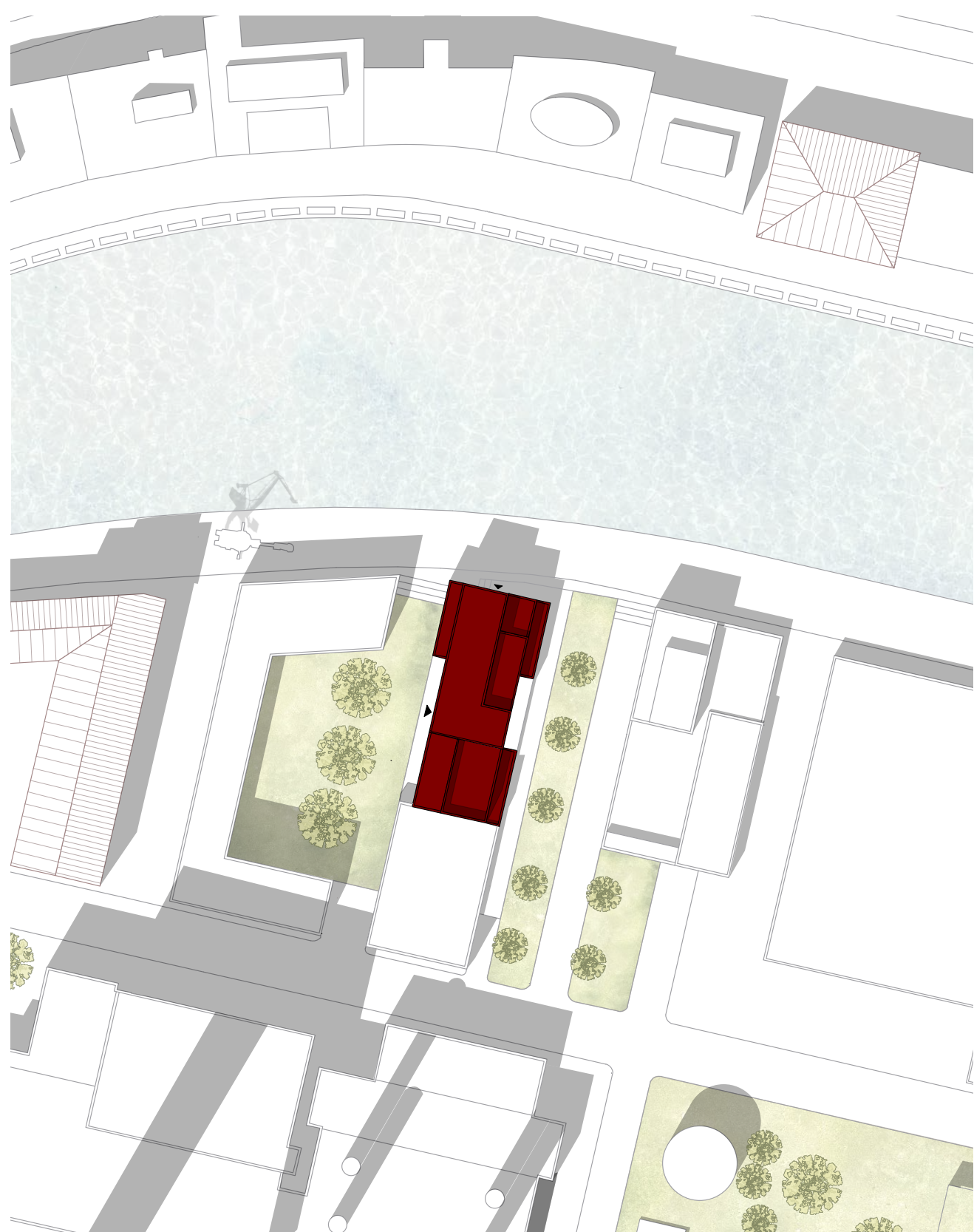
Um dem hohen ökologischen Anspruch des Hauptinvestors und Ankermieters, die Verwaltung einer regionalen Bio-Einzelhandelskette, gerecht zu werden, wurde Holz als primärer Baustoff festgelegt. Ziel war es, die Qualitäten von Holz als konstruktiven Baustoff einem größeren Publikum vor Augen zu führen. Gleichzeitig sollte der Neubau, welcher 2016 fertiggestellt wurde, durch seine sieben Geschosse neue Anwendungsbereiche für den Holzbau eröffnen.

Die städtebauliche Situation am Stadthafen von Münster ist gekennzeichnet durch ein heterogenes Umfeld von Solitären und dem erkennbaren Strukturwandel des nicht mehr betriebenen Hafens. Zusammen mit dem Nachbargebäude formt der Neubau einen gemeinsamen Platz, über den die Haupteingänge erreicht werden. Das schmale Grundstück prägt dabei den Baukörper nicht nur in seiner Grundriss-, sondern im Besonderen auch in seiner Höhenentwicklung. Verbreiterungen und Einschnitte folgen den Maßgaben der einzuhaltenden Abstandsflächen, geben dem Volumen so sein differenziertes Erscheinungsbild und bieten den Mietern gleichzeitig auf jeder Etage einen Austritt. Bereits im Nutzungskonzept spiegelt sich die Durchgängigkeit der Themen Nachhaltigkeit und Ökologie wieder. So befinden sich z. B. im Erdgeschoss eine von allen Mietern nutzbare Seminarzone, ein Bistro sowie Duschen für Radfahrer.

Die Besonderheit der Konstruktion umfasst das Zusammenspiel der Ausnutzung der statischen Qualitäten von Holz und seiner klaren Berechenbarkeit im Brandfall. Durch die Vergrößerung der statischen Querschnitte um das Maß der Abbrandrate von 6,3 cm pro 90 Minuten konnte auf die sonst übliche Kapselung der Holzbauteile verzichtet werden. Dadurch erst wurde es möglich, die „soziale“ Komponente von Holz mit seinem „wärmenden“ Ausdruck zu erhalten und gleichzeitig die Konstruktion lesbar zu machen.

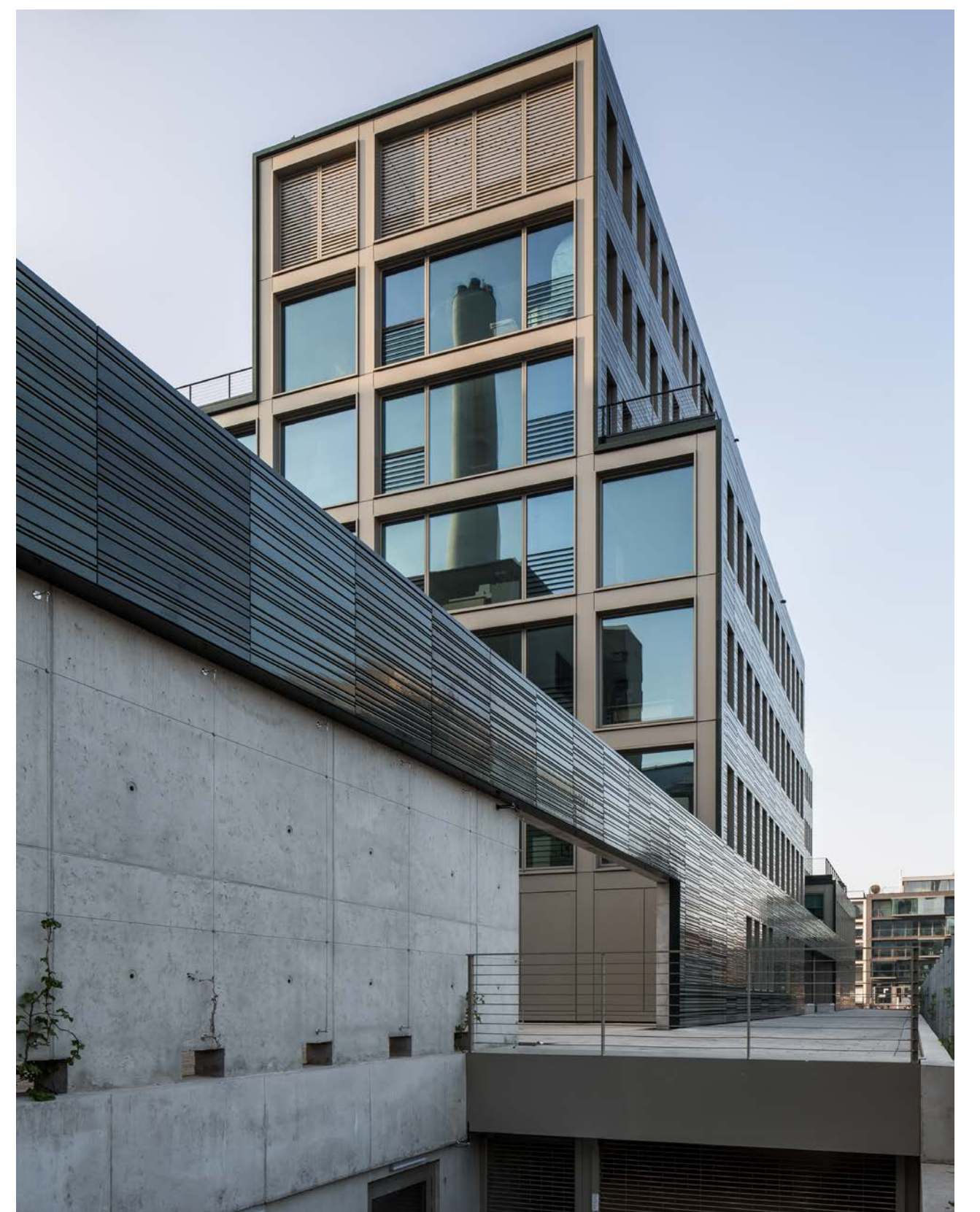
Die weitreichenden Möglichkeiten der Vorfertigung im Holzbau sind ein weiterer Aspekt des Entwurfsprozesses beim H7. Durch den Einsatz des Holzes konnten im Vergleich zu einem herkömmlichen Stahlbetonbau 262 to Co² eingespart werden.

Charakteristisch für das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes ist die eigens für das Projekt entwickelte Terrakottaverkleidung aus unterschiedlich reliefierten Platten. Als grünes Kleid legt sie sich in drei verschiedenen Farbtönen über die Längsfassaden. Die Stirnseiten sind komplett verglast, um die innere Konstruktion auch von außen sichtbar zu machen. Auch das technische Konzept wurde stark von den Zielen der Nachhaltigkeit beeinflusst. Unter anderem wird die Fernwärme des angrenzenden Kraftwerks als Heiz- und Kühlenergie genutzt. Eine PV-Anlage komplettiert die Idee eines „grünen“ Hauses.



Lageplan, genordet

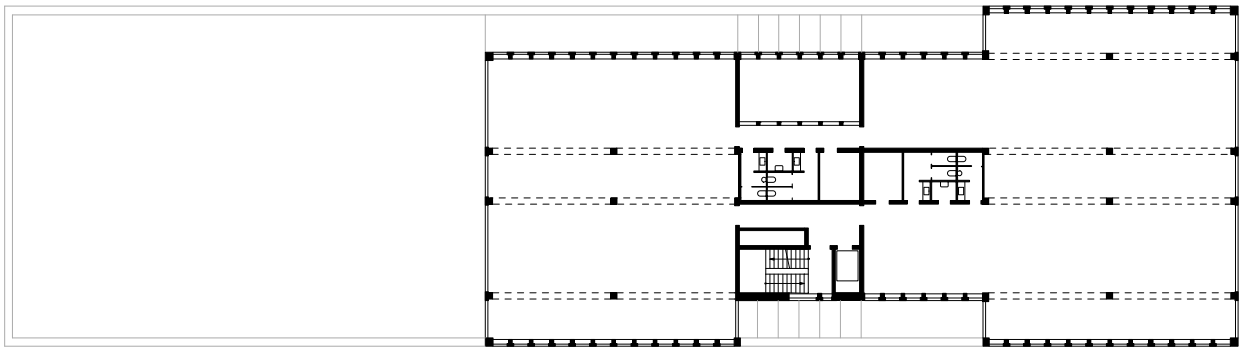
H7 – Bürogebäude in Holz-Hybrid-Bauweise



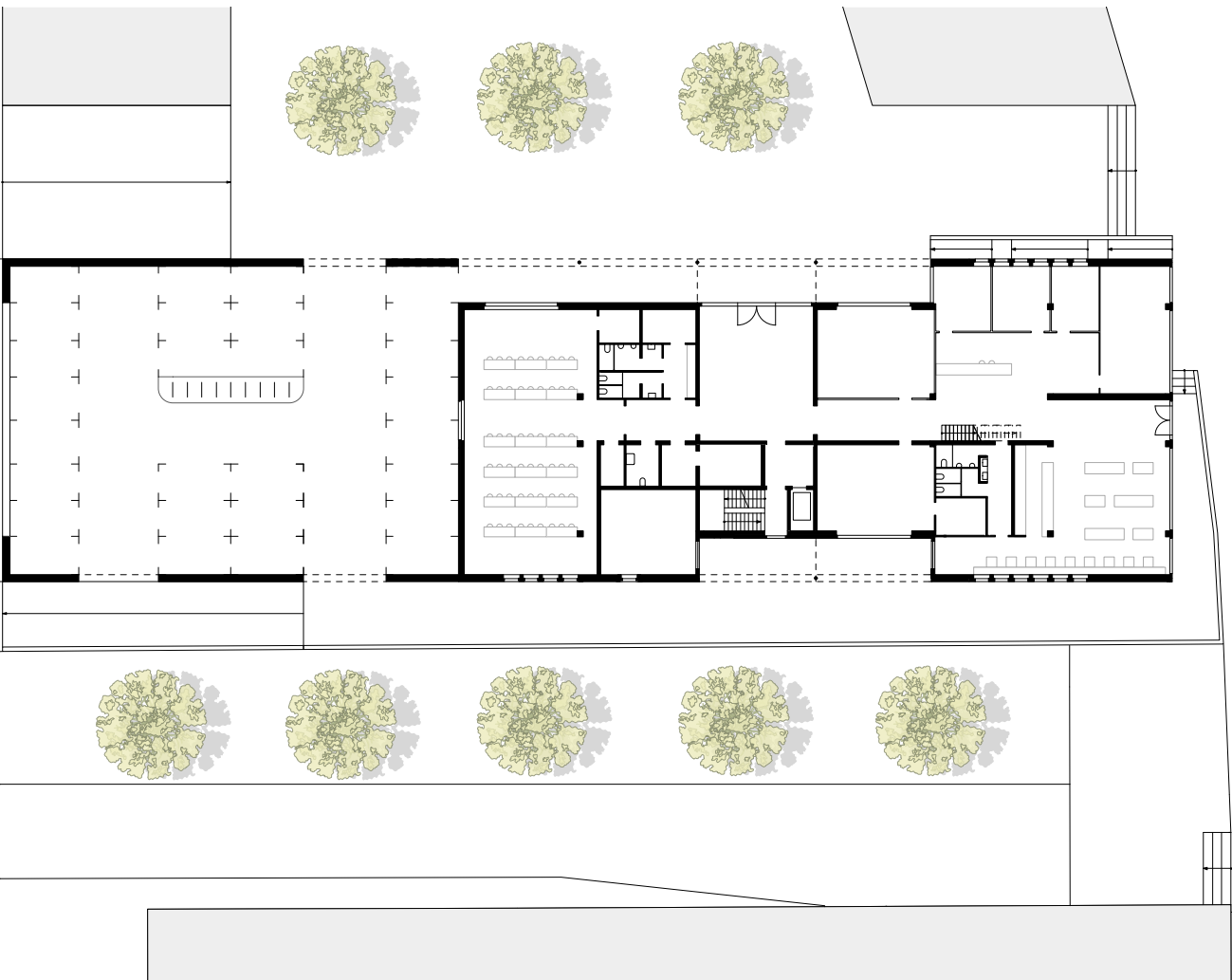
Fotos: Christian Richters

Westfälischer Preis für Baukultur 2025
des Landesverbandes Westfalen-Lippe (LWL)

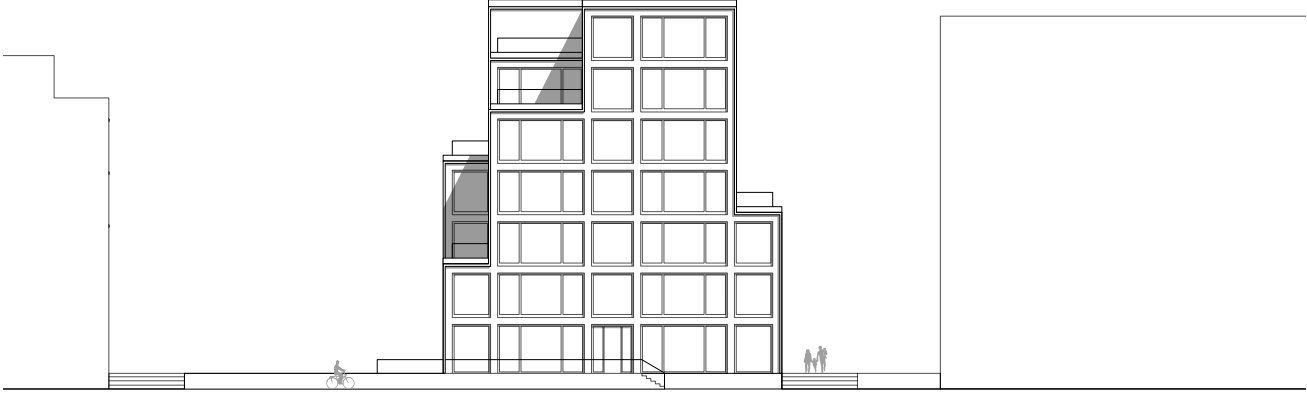
H7 - Bürogebäude in Holz-Hybrid-Bauweise



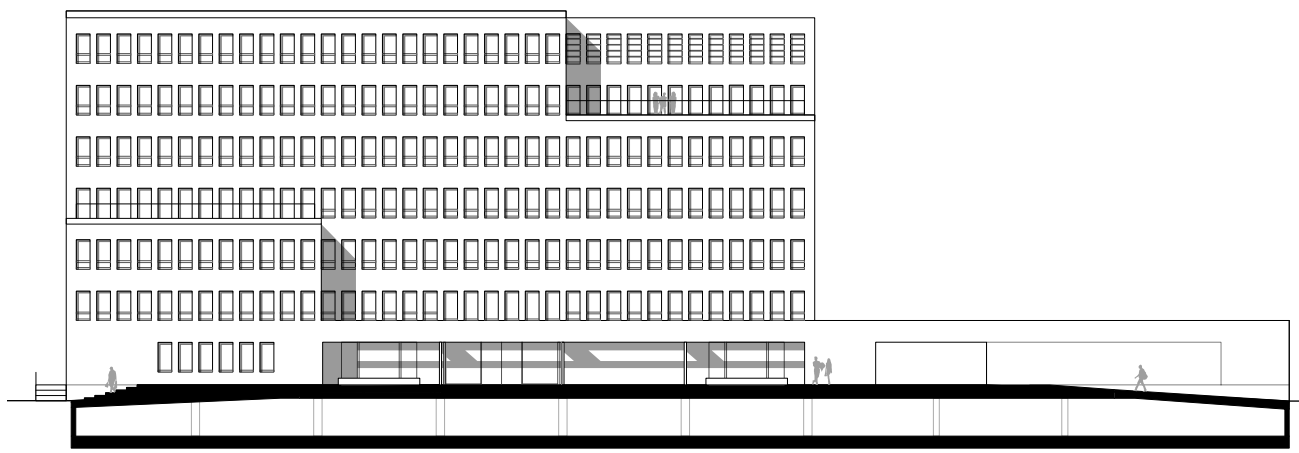
Grundriss Obergeschoss



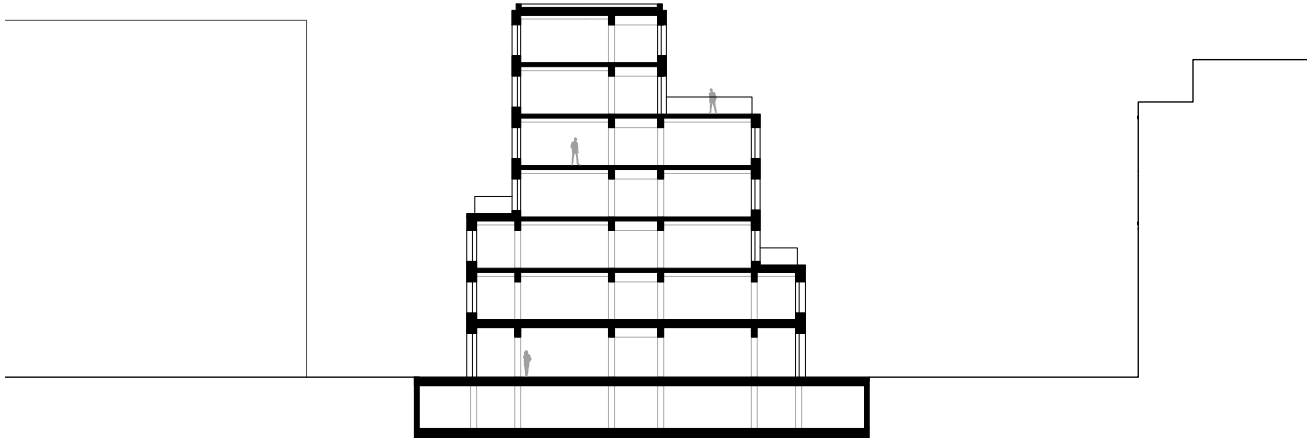
Grundriss Erdgeschoss



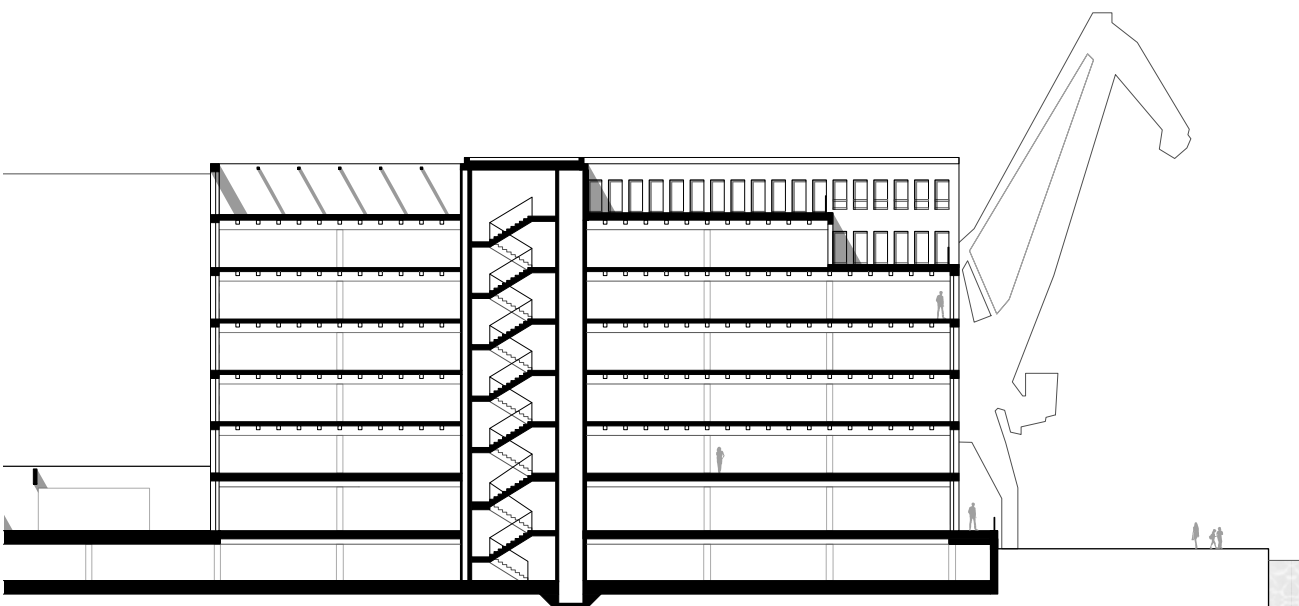
Ansicht Nord, Hafenseite



Ansicht West



Querschnitt



Längsschnitt



Fotos: Christian Richters